



Bauchgefühl

als Lebenskompass

Ob Krimi oder Komödie – Natalia Wörner zieht von einem Genre zum nächsten. Für ihren aktuellen Kinofilm „Die Kirche bleibt im Dorf“ schlüpft sie in die Rolle der schwäbischen Bäuerin Maria. Das Landleben genießt die 45-Jährige auch zu Hause auf ihrem Bauernhof – bei der Apfelernte mit ihrem sechsjährigen Sohn.

w&g: *Sie arbeiten in ganz Europa, sind viel auf Reisen und haben einen sechsjährigen Sohn. Wie organisieren Sie Ihr Leben?*

Natalia Wörner: In den letzten Jahren konnte ich Jakob mit Familienbegleitung zu den unterschiedlichsten Drehorten mitnehmen. Das war immer die schönste Variante, denn wir sind wie eine Nomadenfamilie durch die Gegend gezogen und mein Sohn war immer in meiner Nähe.

Jetzt muss ich mich neu erfinden, da Jakob seit Kurzem in die Schule geht. Ich habe beschlossen, dass ich im ersten halben Jahr der Schulzeit für Jakob da sein möchte, deshalb mache ich ganz bewusst eine Drehpause.

Im nächsten Jahr organisiere ich meinen Beruf und meine Termine neu. Natürlich kann Jakob mich nicht mehr begleiten, und ich muss genau überlegen, wo ich wann hinfahre und wie ich die Betreuung vor Ort organisiere. Das ist alles machbar, aber eben immer wieder eine neue Entscheidung.

w&g: *Lehnen Sie auch Angebote ab, um mehr für die Familie da zu sein?*

Natalia Wörner: Natürlich. Besonders in letzter Zeit habe ich einige schwierige Gespräche geführt, weil ich Angebote ausschlagen musste. Es gibt Leute, die es gar nicht gut finden, dass ich ein halbes Jahr nicht arbeiten möchte. Aber man muss bei seiner Entscheidung bleiben. Gerade als Mutter hört man auf sein Herz, wenn es darum geht, den richtigen Weg für alle Beteiligten zu finden. Im Moment hat mein Sohn die oberste Priorität.

w&g: *Was tun Sie für sich selbst, um Energie und Kraft zu tanken?*

Natalia Wörner: Ich wünschte, ich hätte ein Geheimrezept, denn ich hatte ein sehr aktives, unruhiges erstes halbes Jahr. Bin ich auf Achse, komme ich eigentlich zu nichts. Erst wenn ich zu Hause ankomme und mir die Zeit nehme, meine Batterien aufzuladen, merke ich, wie wichtig es ist, sich um sich selbst zu kümmern.

Ich gestalte mein Leben zu Hause so, dass es stimmig ist. Dafür gibt es keine feste Regel, weil sich meine Bedürfnisse und meine innere Verfassung natürlich auch verändern – das ist ein Wechselspiel. Ich bemühe mich darum, eine Balance zu finden. Es gibt Phasen, wo mir dies gelingt, und es gibt Phasen, in denen ich mich manchmal auch selbstausbeuterisch verhalte.

w&g: *Seit vielen Jahren setzen Sie sich für Not leidende Menschen ein. Als Botschafterin der Kindernothilfe waren Sie gerade in Kenia. Was haben Sie dort erlebt?*

Natalia Wörner: Diese Reise hat mein Bild von Kenia völlig verändert und mir wieder einmal klar gemacht, was wirklich wichtig ist im Leben: Kinder, die gesund aufwachsen können. Als Botschafterin der Kindernothilfe und Projektpatin des RTL Spendenmarathon habe ich den Neubau eines „Schutzhauses“ in Meru begleitet. 70 Mädchen im Alter von drei bis 17 Jahren finden dort ein Zuhause. Die oft schwer traumatisierten Kinder bekommen dort medizinische, psychologische und rechtliche Hilfe. Sie werden so gestärkt, dass sie mit einer neuen Perspektive wieder in ihren Alltag zurückkehren und ih-

» Einen Masterplan habe ich nicht. Mein Leben plane ich nach Bauchgefühl. «



Natalia Wörner verbindet Schauspiel und soziales Engagement

Natalia Wörner wurde am 7. September 1967 in Stuttgart geboren. Nach dem Abitur arbeitet sie als Model, aber ihr Traum führt sie 1987 an die Lee Strasbergs Actors Studio in New York. Ihre erste Kinorolle spielte Natalia Wörner in Sherry Hormans „Frauen sind was Wunderbares“. Der Startschuss für eine erfolgreiche Film- und Fernsehkarriere.

Für ihre Rollen im Fernsehkrimi „Bella Block – Blinde Liebe“ und in Vivian Naefes „Frauen lügen besser“ wurde Natalia Wörner mit dem Deutschen Fernsehpreis als beste Hauptdarstellerin ausgezeichnet. Seit 2006 ist sie regelmäßig als Kommissarin Jana Winter in der Hauptrolle der ZDF-Krimireihe „Unter anderen Umständen“ zu sehen.

Neben ihrem schauspielerischen Engagement gründete Natalia Wörner 2005 die Tsunami Direkthilfe e.V. und ist seit 2006 Botschafterin für die Kindernothilfe e.V. Sie begleitet Projekte im In- und Ausland, um Kindern eine Perspektive zu geben.

re Zukunft selbst in die Hand nehmen können. Dazu gehört natürlich auch eine Schul- und Berufsausbildung. Viele junge Mädchen haben außerdem bereits selbst Kinder, sind jedoch nicht in der Lage, ihre Babys zu versorgen. Im Schutzzentrum erhalten sie Unterstützung und lernen, ihren Kindern eine gute Mutter zu sein.

w&g: Was hat Sie besonders beeindruckt?

Natalia Wörner: Für mich war es sehr beeindruckend, wie dieses Projekt umgesetzt wurde. Plötzlich stand ein neues Gebäude, ein Zufluchtsort, den die Kinder so dringend benötigt haben. Ich durfte die Einweihung des Hauses miterleben und sehen, wie die Mädchen dort einziehen. Das war ein Freudentag und ein sehr besonderer Moment in meinem Leben. Auch die deutsche Botschafterin und kenianische Abgeordnete haben an diesem großen Fest teilgenommen. Es wurden ehrliche Reden gehalten und die Probleme der jungen Mädchen klar benannt. Diese Ehrlichkeit und Klarheit fand ich sehr bemerkenswert. Ich bin mit einer sehr großen Erfüllung abgereist und war sehr dankbar, dass ich dabei sein durfte.

w&g: In einem Interview haben Sie gestanden, dass Sie Ihren Beruf niemandem weiterempfehlen würden.

Natalia Wörner: So habe ich das eigentlich gar nicht gemeint. Ich liebe meinen Beruf. Er ist für mich der einzig richtige Weg. Wenn ich jedoch heute junge Mädchen sehe, die dieses Ziel verfolgen, müsste ich genau überlegen, ob ich die Schauspielerei diesen Mädchen wirklich als Berufsideal empfehlen würde – unabhängig davon, dass daran Träume hängen und man eine große Leidenschaft für den Beruf empfindet. Ich bin zwiespalten – einerseits weiß ich um die Kraft, Schönheit und Größe dieses Berufs, andererseits kenne ich die Schwierigkeiten. Viele Frauen und Männer möchten diesen Beruf ausüben, doch die wenigsten haben das Glück und die Chance, ihr Potenzial auch zu leben, mit der Schauspielerei zu wachsen und ihren Lebensunterhalt damit zu verdienen. Dies ist nur einer kleinen Prozentzahl vergönnt. Das gilt natürlich für alle künstlerischen Berufe. Meine Aussage ging nicht gegen den Beruf selbst, sondern sollte nur beschreiben, wie die Realität aussieht – und die ist eben nicht nur lustig.

w&g: Viele Schauspielerinnen beklagen sich, dass die Rollen mit dem Alter weniger werden. Empfinden Sie dies mit 45 Jahren ähnlich?

Natalia Wörner: Natürlich bringt das Alter auch eine Entwicklung hinsichtlich der Rollenangebote mit. Ich würde es als altersgemäße oder altersadäquate Veränderung beschreiben, die ich jedoch ganz toll finde. Ich



Als Botschafterin der Kindernothilfe reiste Natalia Wörner im Sommer nach Meru, um ein Schutzzentrum für missbrauchte Kinder einzuweihen.



habe den Eindruck, wenn man das Privileg hat, spielen zu dürfen, und für sich ein Gefühl entwickelt hat, welche Rollen und Projekte die richtige Wahl sind, kann man mit diesem Beruf wunderbar alt werden. Abgesehen davon, dass die Rollenangebote im Alter in der Tat weniger werden und die Auswahl nicht immer den eigenen Wünschen entspricht.

Ich bin glücklicherweise nicht in der Position, in der ich mich beklagen kann – im Gegenteil. Ich bin sehr froh über die Möglichkeiten, die ich in diesem Beruf habe, die ich mir teilweise hart erarbeiten musste, die mir aber irgendwie auch geschenkt worden sind.

Ich sehe jedoch bei einigen Kolleginnen und auch Kollegen, dass die Möglichkeiten fehlen. Man ist auf dem freischaffenden Markt eben immer darauf angewiesen, dass man Angebote bekommt.

w&g: In welcher Rolle sehen Sie sich am liebsten?

Natalia Wörner: Ich habe gerade eine tolle Erfahrung mit der Komödie „Die Kirche bleibt im Dorf“ gemacht, in der ich die Rolle der schwäbischen Bäuerin Maria Häberle spiele. Ein Genre, in das man mich auf den ersten Blick vielleicht nicht einordnen würde. Für mich war der Film ein sehr ungewöhnliches Projekt, an dem ich irrsinnig viel Spaß hatte. Und dass der Film in den Kinos so erfolgreich ist, damit war gar nicht zu rechnen.

Ich selbst möchte den Farbkasten eigentlich immer weiter vergrößern, vom Krimi zur Komödie, bis zum Psycho- oder Sozialdrama. Ich finde, es gibt kein Genre, dem man sich mehr oder weniger zuwenden sollte. Es ist sogar sinnvoll, der eigenen Lebenssituation konträr zu arbeiten – je nachdem, was in einem steckt. Ich selbst

liebe Komödien wahnsinnig, habe aber selten welche gespielt. Nicht weil sie mir nicht angeboten wurden, sondern weil ich die Bücher meistens so blöd fand. „Die Kirche bleibt im Dorf“ ist eine so durchgedrehte Komödie, die ich liebte, weil der Humor so schwarz und ehrlich ist. Solche Projekte wünsche ich mir auch in Zukunft.

w&g: Haben Sie unerreichte Ziele?

Natalia Wörner: Ich habe keine festen oder hochgesteckten Ziele, die ich unbedingt erreichen muss. Ich handle sehr nach meinem Bauchgefühl. Für mein Privat- oder Berufsleben gibt es keinen Masterplan, mit dem ich meinen Kalender abstecke. Meine Instinkte führen mich, und darauf verlasse ich mich auch, um die richtigen Entscheidungen zu treffen.

w&g: Was tun Sie für Ihre Gesundheit?

Natalia Wörner: Zu Hause bin ich die Herrin meiner Zeit, dann versuche ich den Alltag zu entschleunigen und Ruhe in mein Leben zu bringen. Sport, Yoga, Meditation und eine gesunde Ernährung gehören natürlich dazu. Ich orientiere mich immer wieder neu und schaue, was mir guttut. Am letzten Wochenende habe ich zum Beispiel kiloweise Äpfel gepflückt und zur Mosterei gebracht. Jetzt freue ich mich wahnsinnig über meinen selbst gepressten Apfelsaft – das mag man belächeln, aber ich selbst habe ein großes Vergnügen daran.

» Verena Horsthemke